

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig „ 50.—
Vierteljährig „ 25.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 96.—
Halbjährig „ 48.—
Vierteljährig „ 24.—
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 1 K berechnet.
Einzelnnummer K 2.—

Nr. 49.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. Dezember 1920.

35. Jahrg.

Großdeutsche Volkspartei. Jugend, wach auf!

Eine neue Zeit! Eine neue Menschheit! Ein Friede. . . Wie eine Frühlingssehnsucht zog es vor zwei Jahren durch die Welt. Wir Deutsche glaubten daran. Wir vertieften uns in die Gedanken, die aus Wilsons Worten zu sprechen schienen, glaubten an ein Morgenrot einer neuen Zeit. Von einem Evangelium neuer Menschenliebe träumte das deutsche Volk.

Der Traum verflieg! — Es kam ein furchtbares Erwachen.

Der Raub der Befreiung, der zum sinnlosen Bilderstürmen geworden war, der das Vaterhaus in Trümmer schlug, hatte das deutsche Volk wehrlos gemacht. Während im deutschen Vaterland die Wogen des Zusammenbruches hochschlugen, während volksfremder Geist die deutsche Seele vergiftet hatte, das deutsche Vaterland zur Schacherware internationaler, vaterlandsloser Geldmenschen gemacht hatte schrieben die Herren in Versailles und S. Germain den Versöhnungsfrieden, der die Vernichtung deutschen Willens, deutschen Fleisches war.

Das deutsche Volk hatte seinen Traum ausgeträumt und . . . erwachte doch nicht. . . Inmitten des unbedingten Niederganges, der Verarmung deutscher Lande, des vollkommenen Zusammenbruches wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der Verelendung unserer Geistesblüte, inmitten eines Leidensweges endloser Not, taumelt das deutsche Volk seinen Weg zum Abgrund weiter. Die stumpfe Menge jubelt und lacht, feiert Feste, läßt sich aus. Fremdländerei, läppischer Tand greifen um sich und fesseln die Kräfte, die zum Wiederaufbau nötig gewesen wären. An völkisches Schaffen, an den Bau des Weges, der zur Höhe führt, denkt niemand.

Deutsche Jugend! Freunde! Soll es so bleiben?! Wollen auch wir in dem Irrsinn untertauchen? Uns zwecklos einer bloßen Lust in die Arme werfen, sinnlos Jugend, Kraft und Willen vergeuden?

Jugend, wir wollen jung sein! Wir wollen uns ein Ziel stecken, auf das wir losgehen, wollen unbekümmert um Parteigezänke und Augenblickslärm ein Ziel verfolgen: Das Wiedererstehen des deutschen Volkes!

Das deutsche Volk muß durch seine schwerste Zeit hindurch. Ob und wie es hervorgehen wird, hängt von uns, der deutschen Jugend ab. Lebt sie für ihr Volk, so wird es aus dieser großen Schicksalsstunde befreit hervorgehen, lebt die Jugend aber für Vergnügen und Lust, buhlt um das eigene Ich, dann kommt der völlige Untergang des deutschen Volkes.

Arbeiten und nicht verzweifeln! Jugend lebe! Leben heißt Sieg! Was sollen wir tun? Nicht viel Worte machen. Nicht begeistert Reden halten, ohne zu schaffen, nicht Rache schreien und beim vollen Glase Hellden sein wollen! An sich arbeiten! Reif werden und rein bleiben! Es gilt Wunden zu heilen, aufzurichten, zu bauen und zu säen. Den deutschen Gedanken zu pflegen, wo immer das Leben uns hinstellt! Raslos, trotzig und unverzagt. — Jugend es geht um Alles, es geht um Dein niedergezungenes, verirrtes Volk.

Deutsche Jugend, wach auf!
Deutsche Jugend, schließt die Reihen! Kommet alle, die ihr mitarbeiten wollt, alle die ihr noch nicht vergessen habt, daß euch eine deutsche Mutter geboren!

Keiner soll ferne bleiben!
Arbeit, Aufbau, Volkstum und Volksgemeinschaft soll unsere Lösung sein.

Fern von jedem Parteigezänke wollen wir unseren Weg gehen dem großen Ziele entgegen, Deutschlands, Oesterreichs Zukunft! Kommet daher alle, meldet euch zum deutschen Jugendbund, Volksgemeinschaft St. Pölten, Linzerstraße 18.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen.

Von Leo A. Hausenberger.

„Tatsachen und Wahrheiten“, mein Aufsatz im „Boten“, Folge 46, hat der „Ybbsal-Zeitung“ derauf gefallen, daß ihm ein Herr „N.“ eine ausführliche Bepredung widmet. Es tut mir nur leid, daß der freundliche Herr, der den Lesern der „Ybbsal-Zeitung“ so viel von meiner Person zu erzählen wußte, nicht seinen vollen Namen unter seinem Aufsatz setzte. Ich hätte ihm dann vielleicht geantwortet, so aber find' ich es unter meiner Würde, denn Anonymes behandle ich so, wie es gebräuchlich ist. L. A. Hausenberger.

Die Krüger des Judentums sind bestrebt, den Hochgang der politischen Wellen nicht abfließen zu lassen

und ihren Anhängern eine neue Komödie vorzuspielen, die Wahlen der Arbeiterräte. Ein Mas der loscheren Parteibonzen ordnete diese Wahlen für die Zeit vom 14. November bis 4. Dezember an und in wenig geräuschvollen, schlecht besuchten Betriebsversammlungen vollzog sich ein Wahlakt, der für die revolutionäre Arbeiterschaft von „größter“ Bedeutung ist, wie die Judenblätter von der „N. Z.“ bis zur „Roten Fahne“ tagtäglich behaupteten, als wichtigstes Instrument des proletarischen Klassenkampfes. Die kommunistische Partei hat bei dieser Gelegenheit in allen größeren Städten riesige Plakate angeschlagen, die in ihrem Inhalte zur sozialistischen Weltrevolution aufforderten und den ausbeutenden Industrielcapitalismus zum Tode verurteilten. Den jüdischen Bankkapitalismus, der mit seiner Wucherzinswirtschaft die einzige Ursache des sozialen Elendes ist, ließen sie ungeschoren. Man merkt es, wo das hinaus will. Des dummen Ariers Spargroschen sind Freiwild, das jüdische goldene Kalb aber ist unantastbares Heiligtum. Unsere Jakobiner wüten eben nur gegen die bodenständigen Volksgenossen, als Schutzengel der Krummbeine: Siehe das Ergebnis des Tiroler Eisenbahnstreiks, durch den, wie berichtet wird, 200 Waggon Kartoffel, die für die Ernährung des Landes bestimmt waren, erfroren sind.

Dergleichen können wir uns ja ohne weiters leisten. Unser Staatsjäckel ist ja derart gut bestellt, daß die Tag- und Nachtschicht unserer Banknotenpresse nicht mehr genügt, um die nötige Menge von Papiergeld herzustellen und der Finanzminister außerdem eine Anleihe von 3.6 Milliarden aufnehmen muß, damit er den Anfang zur Deckung des vorläufigen Abganges von 13 Milliarden machen kann. Wie der Staat, so das Land und die Städte. Wien, das neue Bundesland mit König Reumann und Danneberg, muß den Staat um ein Darlehen von 350 Millionen anpumpen, andere Städte bleiben nicht zurück. So muß u. a. auch S. Pölten 12 Millionen von den Staatskassen erbitten, um sich halbwegs über Wasser halten zu können. — Ueberall leere Kassen. Eine eigenartige Tatsache, wenn man bedenkt, daß der Banknotenumlauf derzeit 27 Milliarden beträgt und bis zur Jahreswende um weitere 5 auf 32 Milliarden anwachsen wird.

Der Bundesverweser unserer Finanzen muß über

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(8. Fortsetzung.)

„s is die Zinshoferische von da unten“, sagte die Alte, mit einer beiläufigen Handbewegung nach dem Fuße des Hügels, welche dartun sollte, wie wenig für hier oben das da unten zu bedeuten habe. „Die Mäxner-Sepherl hats gestern mit heraufgebracht und da hab ich ihr große Augen machen gelehrt. Ueber lauter Anschauun hats gar ein Ohrring verloren, ohne daß sie es gemerkt hätt. Gelt ja Du?“ Sie legte ihre knöchernen Finger auf die runde Schulter der Dirne.

„Wahr ists“, sagte Helene, „schön hab ichs da heroben.“ Sie sagte das aber in einem Tone gleichmütiger Anerkennung, wie wenn sie gestern gerade nicht gar zu Ungewöhnliches gesehen hätte und als ob sie etwa mehr Absonderliches halber, als aus sonst irgend einem Grund in der armseligsten Hütte da unten wohne.

„Na, wenn Dir's gefallen hatt“, sagte der Bursche, „kannst ja öfter kommen.“

„Bist gutmütig“, lachte die Dirne, „denkst, mit den Augen tragt Euch Keins was hinweg und gönnt Ein'm 's Anschauun.“

„Bist Du so interessiert?“ schmunzelte der Bursche. „Wer weiß, 's Eine oder 's Andere könntst Du Ein'm leicht wohl abbetteln.“

„Meinst?“ entgegnete sie, ihm voll in die Augen sehend. „Wenn ichs drauf antragen möcht, könnt 's ja sein; aber außs Betteln verleg ich mich eben nit, ich b'inn mich noch oft, ob ich nimm, was wer mir anträgt.“ Sie wandte sich an die Schaffnerin. „Also sei so gut, wegen 'm Ohrringel. Sollst 's zufällig doch finden, so leg mirs ob 'd' Seit. Es wär mir leid, fänd sichs nit, 's eine nützt mir nix ohne 's andere und obendrein ist 's ein Geschenk. Schau so sehens aus.“ Sie bog den

Hals und redte den Kopf hinüber, daß die Alte im linken Ohrschlappchen den Ring betrachten konnte, dann kehrte sie sich ab. „Bhüt Gott miteinander!“

Der Bursche tat ein leises Pfiff. „Die ist bissehl hoffahrtig, scheint mir.“

„Mir schon auch“, meinte die alte Kathel.

„Aber gleichwohl sauber, das muß ich schon sagen.“

„Sie ist 'n Kleebinder Muckerl sein Schatz.“

„'m Holzmandel-Macher?“

„'m selbn.“

„So.“

Als Helene in der Hütte unten anlangte, keifte die alte Zinshoferin: „Wo streichst Du denn schon herum in aller Früh?“

„Am Hof oben war ich. Ich muß gestern dort ein Ohrring verstreut habn.“

„Nah, Du Gans, schau ein andermal doch lieber vorerst ordentlich im Haus nach, eh D' nach allen Enden ausläufst. Dein Ohrring liegt in der Tischlad, grad vorhin hab ichs g'sehn.“

„Jesses, nein, was ich für ein verlornes Ding bin! Freilich, da ist's. Na, da bin ich froh. Hätt mir 'n Gang und die Angst darum ersparen können.“

Sie tat einen scheuen Blick nach der Mutter und lächelte, als diese ihr den Rücken kehrte, vor sich hin.

Es war nach dem Mittagessen, als der Toni vom Sternsteinhof, nach dem er in der Küche seine Pfeife in Brand geseht, ins Freie trat und langsam quer über die große Wiese hinab zu gehen begann; einem Anderen hätte es übel bekommen können, das liebe Gras so in den Boden zu treten, wer aber wollte es ihm wehren, dem künftigen Eigner? Nicht einmal der gegenwärtige, sein Vater, hätte ihn darüber vor den Leuten groß anlassen mögen und einen „Rüppler“ hinterher unter vier Augen scheute der Bursche umsoweniger, als es dabei bisher noch immer — und um ganz anderer Streiche willen — ganz glimpflich abgelaufen war. Der Alte tat sich allerdings auf seine Strenge etwas zu Gute,

aber wenn ihm im Tun und Lassen seines „Einzigen“, auf den er stolz war, etwas mißfiel, so begnügte er sich, seine Ueberlegenheit dadurch zu zeigen, daß er mit lautem Geschrei und Boltern das Unvernünftige, Unsichere oder Unwirtschaftliche des Geplanten, Geschehenen oder Unterbliebenen aufwies, bis ihm der Atem oder der Faden der Rede ausging, der Junge hatte dabei nur demütig zuzuhören und das war er gern zufrieden.

Toni hatte etwa zwei Dritteile des Weges, hinab zum Rande des Baches, zurückgelegt, als er die Türe der letzten Hütte da unten sich öffnen und Helene heraustreten sah. Die Dirne schwenkte ein Wäschestück in der Hand und setzte vorsichtig Fuß vor Fuß in die Tappfen früherer Tritte, welche wie Stufen an das Wasser hinführten, dort bückte sie sich, senkte den vollen Arm in das Gerinne und wusch das Leinwandzeug.

Bei dem Erscheinen des Mädchens kniff der Bursche die Augen zusammen und zog den Mund breit. Er setzte langsam seinen Weg fort, bis er am Rande des Baches, zwischen zwei verkrüppelten Weiden, der Wäscherin gerade gegenüber stand. „Pst! Pst!“ machte er.

Die Dirne fuhr mit einem Schrei empor und da sie beide Hände mit ausgepreizten Fingern, etwas unter dem Halse, gegen ihre volle Brust drückte, so entglitt ihr das Wäschestück, sie fand eben noch Zeit mit einer Fußspitze darauf zu treten, damit es nicht fortzuschwimmen könne.

„Jesses, was Du mich aber erschreckt hast“, sagte sie leise.

Wieder spielte um den Mund des Burschen ein spöttisches Lächeln, verflieg aber schnell und er sagte, ebenfalls leise, im Tone neckender Vertraulichkeit: „Geh zu, wo Du da d'Wiesen, wie breit sie liegt, wor 'n Augen hast, siehst mich wohl schon a Weil da heruntersteign.“

Die Dirne zog die Brauen zusammen und biß auf die Unterlippe, während sie sich rasch zum Wasser niederbeugte.

Nacht graue Haare kriegen, wenn er bedenkt, wohin diese Missionen führt. Um wie vieles günstiger steht diese Sache im deutschen Reich und trotzdem wird gerade dort der Ruf, Staatsbankrott unsere einzige Rettung, immer lauter und lauter. Bei uns aber denkt man noch an die Rettung ohne Krach, an die Hilfe unserer Feinde, hofft und hofft immer und kommt dabei immer weiter und weiter herunter. Millionen verdampfen wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein und die Preise wirbeln über Nacht in steilster Bahn aufwärts, aber noch immer lebt der Wahnsinn, Oesterreich könne selbstständig und ohne Anschluß gesund sein.

Jede außenpolitische Bindung ist den klerikalen Anschließenden recht, nur nicht der Anschluß an Deutschland. Die Renaissance des Habsburgerthrones wird, wie die Notwendigkeit einer Donauföderation, als das einzige Heilmittel gepredigt. Die Vertiefung der wirtschaftlichen Fühlungsnahme mit Ungarn ist der erste Schritt in dieser Hinsicht, wenn auch Bundesminister Heindl einem Mitarbeiter des „Magyar Hirlap“ erklärte, der Anschluß an Deutschland dürfte unüberwindlich sein. In diesem dürfte liegt die andere Meinung, die aufrichtigere, aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Ansicht einer anderen Lösung der österreichischen Frage. Erst vor wenigen Tagen zitierten die „Wiener Stimmen“ den Satz des tschechischen Geschichtsschreibers Palacky: „Wahrlich, existierte der österreichische Kaiserstaat nicht, man müßte im Interesse Europas, im Interesse der Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen“ — und führten anschließend daran aus, daß dieser Gedanke sich durchringen wird, weil er eine Notwendigkeit ist.

Es ist ohne weiteres klar, daß der Kurs der neuen Regierung nicht anders ist, als die Richtung der ihr nahestehenden Blätter. Darüber ist man auch im Deutschen Reich bereits unterrichtet, was in den Blätternstimmen über die Besetzung des österreichischen Gesandtenpostens in Berlin zum Ausdruck kommt. Eine führende deutsche Tageszeitung schreibt darüber: „... es scheint aber angesichts der bisher genannten Kandidaten nicht, daß die Auswahl unter ihnen wesentlich unter dem Gesichtspunkte ihrer größeren oder geringeren Sinnlichkeit zum Anschlußgedanken getroffen wird.“ — Hand in Hand mit den Versuchen, die Anschlußbewegung zu droffeln, geht das Bestreben, systematisch gegen das Deutsche Reich und besonders gegen Preußen zu hetzen.

Die Simons-Angelegenheit gab willkommenen Anlaß dazu. Interessant ist dabei, daß sich auch Karl Paumgarten für derartiges hergibt. Er, dem Ausdruckskraftvollsten Aboeutschums aus der Feder flossen, gefällt sich jetzt, wo der Klerikalismus wieder am Ruder ist, gen die Preußen loszugehen. Das Junkertum zu schmählen, zieht er nun aus, als Feuilletonist in Junders Presse sein Glück zu suchen. Wir wünschen ihm vollen Erfolg.

In der Tagesgeschichte reiht sich Fall auf Fall deutschfeindlicher Umtriebe, die insgesamt nur dafür eingestellt sind, die Ziele klerikaler Machtpolitik auf Kosten des Volkswohles zu fördern. Man scheut sich auch nicht, ab und zu ein nationales Mäntelchen umzuhängen, besonders dann, wenn die Volksstimmung solches verlangt oder ein Wahlsfeldzug bevorsteht. In dieser Hinsicht gleicht die klerikale Politik völlig der marxistischen, denn

Nach einer Weile sagte er: „Du, ich hätt mit Dir wohl was z'reden.“

Sie schwenkte hastig das Linnen, dann sagte sie es mit beiden Händen, drehte es zusammen und rang es aus, dabei hatte sie sich erhoben, aber erst als sie damit fertig war, kehrte sie ihr hochgerötetes Gesicht dem Burtschen zu und sagte hart und rauh: „Ich wüßt nit, was Du mir zu sagen hättest und bin auch gar nit neugierig.“ Sie wandte sich zum Gehen.

„Daß 's bleiben,“ murrte der oben und schwenkte um und unter dieser Bewegung glaubte er wahrzunehmen, daß die Dirne an der Türe der Hütte, über ihre Achsel weg, ihm lachend nachblicke, das bewog ihn, auch den Kopf zu drehen, aber er begegnete nur ihren großen, herausfordernd abgünstigen Augen und stieg verdroffen, den Hut im Nacken, die Hand in den Hosentaschen, spreitbeinig den Weg hinan, den er herabgekommen war.

Wenn auf dem langen Tische in der Gesindestube des Sternsteinhofes die Schüsseln dampften, so trat der Bauer hinzu und sprach mit lauter Stimme das Tischgebet, knechte und Mägde murrten es nach, dann setzte er sich, langte paarmal mit dem Löffel, Verkostens halber, nach dem Aufgetragenen, was den Andern das Zeichen gab, sich, wie sie dem Rang nach in der Reihe saßen, die Teller voll zu schöpfen oder zu häufeln. Während die Dienstleute aßen, spielte der Bauer mit dem Löffel, beobachtete, ob nicht Einer oder Eine ein „heilliches“ Gesicht machte und richtete an Einzelne kurze Fragen und Reden, zum Schlusse sprach er die Dankagung und ging mit Toni in die reiche Stube hinauf, wo sich Beide an einem sorgfältiger bestellten Tische wohl sein ließen, wie ihnen zukam, da sie es ja doch nach unseres lieben Herrgotts unstreitigem Willen besser auf der Welt haben sollten wie andere Leute.

Abends nach der Mahlzeit, wenn die alte Kathel das Tischgerät weggetragen hatte, blieben Vater und Sohn ungehört.

lektore „macht“ auch gelegentlich in Nationalismus, wovon wir in den letzten Tagen einige Proben feststellen können. Dies derzeit, um den Klerikalen harte Nüsse zum Knacken zu geben, gegenüber den Arbeitermassen aber schön dazustehen, bei denselben wieder ganz Liebkind zu werden. Alle diese Quertreterereien werden aber den Vortatich der nationalen Idee nicht aufzuhalten vermögen. Die Härten der Friedensverträge bringen die völkische Erneuerung. Je größer die Qual, desto mehr wird das Volk erkennen, was es mit der Abkehr vom Volksgedanken verloren hat und wie es wieder werden muß.

Angestellten-Betriebsräte, Betriebs-Vertrauensmänner und Privatangestellte aller Kategorien!

Die Wahlen in die Kammern für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich sind ausgeschrieben.

Der Gewerkschaftsbund deutscher Angestelltenverbände (D. S. B. Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband, Verband deutscher weiblicher Angestellter, Reichsverband der Pharmazeuten, Alpenländischer Bautechnikerbund usw.) richten an alle Gegner der internationalen, marxistischen Angestellten-Bewegung die Aufforderung, sich ihr Wahlrecht zu sichern und einen Sieg ihrer Richtung vorzubereiten, damit diese Standesvertretung nicht zur Domäne des sozialdemokratischen Führerklingels wird.

Das Verhältniswahlrecht, das für diese Angestelltenvertretung vorgesehen ist, ermöglicht es auch den nicht-sozialdemokratischen Angestellten-Verbänden, sich Mandate zu erringen, wenn ihre Anhänger sich ihrer Pflichten bewußt werden.

Hierzu gehört in erster Linie, dafür zu sorgen, daß das vom Dienstgeber anzulegende Wählerverzeichnis (wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Angestellten, die am 27. November 1920 das 18. Lebensjahr überschritten haben)

bis spätestens am 18. Dezember an das magistratische Bezirksamt des Betriebsortes

(außerhalb Wiens an die politische Behörde erster Instanz, zuständige Bezirkshauptmannschaft) eingereicht ist. Die amtliche Drucksache für diese Verzeichnisse ist bei M. Salzer, Wien 9., Pelikangasse 1 und auch auf der Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes Wien, 7., Neustiftgasse 137 erhältlich.

Dazu gehört weiters die Beachtung aller Wahlverlautbarungen amtlichen Charakters und der Veröffentlichungen des Gewerkschaftsbundes, sowie die stärkste Beteiligung an der Sammlung von Wahlspenden.

Wahlspendenblocks sind auf obiger Geschäftsstelle erhältlich.

Alle näheren Auskünfte erteilt die Wahlkanzlei des Gewerkschaftsbundes, Wien, 7., Neustiftgasse 137, Fernruf 37-2-55.

Politische Rundschau.

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Ursin und Genossen, betreffend die Gewährung von Betriebsvorschußen an die n.-ö. Krankenanstalten an den Herrn Finanzminister.

Der Sternsteinhof-Bauer war, trotz er mit etwas vorgebeugten Schultern ging und saß, einen halben Kopf größer wie sein Bub, auch hatte er einen beträchtlichen Verbesumfang und auf einem Stiernacken trug er den großen Kopf, mit der niederen breiten Stirne. Ueber den Hängebäcken blinzten kleine, graue, bewegliche Augen, beschattet von dichten Brauen, braun wie das kurz geschorene Haar und der Badenbart, welcher vom oberen Rande der Ohren bis zu deren Lappchen reichte, eine knollige Nase ragte über einen Mund mit dicken, wulstigen Lippen, zwischen denen er den Atem schnaufend einjog und die Baute dröhnend hervorstieß.

Den Toni beschäftigte die Frage, ob wohl der Alte um seinen Wiesenrevel wisse? Er sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben.

Der Bauer beugte sich bis zur Tischkante vor, sah seinen „Einzigem“ mit emporgezogenen Augenbrauen an und begann mit dem Kopfe wie ein Pagode zu nicken. „Bist mir a rarer Vogel, Du!“ summte er.

„Warum, Vater?“

„Warum? Warum? Wirjts wohl wissen warum und daß ich das tschmäufereische Gefrag nit leiden kann, weißt auch! Bist heut leicht nit d'ganze Wiesen querh'nunter und querauffi gelatscht? Was denkst denn eigentlich dabei, wem Du da sein Gut in Grund und Boden h'neintrittst, s' meine oder 's Deine? Ich mein schier, 's wird 's meine sein, noch lang nit 's Deine, verstehst, und daß Du mir 's meine schädigst, dagegen tu ich Einspruch! Komm Du mir nur nit etwa mit der dalketen Red, daß 's ja doch mal 's Deine sein würd, da hats, wie g'sagt, noch lang hin, und wann Du Dich gleichwohl in Dein Gedanken als künftiger Eigner ausspiest, so ist dieselbe Urrassigkeit nur noch dümmmer und ich seh wohl, es is a reine Enad vom Himmel, je länger er mich da af der Wirtschaft sitzen laßt und so lang ich mich noch a bissel nühren kann, denk Du auch nit ans Verheiraten und daß ich Dir in d' Ausnahm geh! Noch lang nit! Denn

Mit Beschluß der Nationalversammlung vom 15. Juli 1920 wurde die Regierung aufgefordert, für öffentliche Heil- und Pflegeanstalten ungefähr den Betrag von mindestens 10.000.000 Kronen zur Verfügung zu stellen und Beiträge für den Schuldendienst dieser Anstalten mit aller Beschleunigung flüssig zu machen. Nun hat der n.-ö. Landtag ein Gesetz beschlossen, mit welchem dem Landesrate 2 1/2 Millionen zur Gewährung von Vorschußen an Krankenanstalten unter der Bedingung zur Verfügung gestellt wurden, daß der Staat in jedem einzelnen Falle einen Vorschuß in derselben Höhe gewähre. Die Landesverwaltung führt dieses Gesetz durch, da aber die Staatsverwaltung bisher in keinem einzigen Falle der gedachten Bedingung entsprochen hat und alle Betreibungen unbeantwortet läßt, stehen die Krankenanstalten noch immer ohne Mittel da. Alle Vorschüsse, insbesondere der Hinweis auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der große Mittel erheischenden Beschaffung von Brennmaterialien für die Krankenanstalten blieben bisher fruchtlos. Die Gefertigten stellen daher die Anfrage an den Herrn Finanzminister:

Ist der Herr Finanzminister geneigt, Vorsorge zu treffen, daß derartige, wirklich dringende Angelegenheiten auch entsprechend rasch erledigt werden? Ist er geneigt zu veranlassen, daß der Beschluß der Nationalversammlung vom 15. Juli 1920 sobald als möglich vollständig durchgeführt werde?

Was geht in Kroatien vor?

Laibach, 5. Dezember.

Der Ausgang der Wahlen in Jugoslawien hat für Kroatien eine ganz eigentümliche Lage geschaffen: Die Mehrzahl der gewählten Abgeordneten besteht aus Republikanern, denen das, was heute in Belgrad über die Verfassung beraten und beschlossen wird, nicht bindend erscheint, denn sie lehnen den Kardinalsatz der Verfassung: „Das Reich ist eine konstitutionelle Monarchie unter der Herrschaft der Dynastie Karageorgjevic“ rundweg ab. Das monarchistische Jugoslawien hat also einen Pfahl in seinem Körper und wird Mühe haben, ihn ohne dauernden Schaden für den Staatsgedanken zu entfernen. Heute aus Ugram vorliegende, aufsehenerregende Meldungen belegen, daß morgen anlässlich des Parteitag der Bauernpartei des Stefan Radic Überwachungen eintreten können, die als Außerordentlich die Ausrufung der Bauernrepublik in Kroatien bringen sollen. So wenig man in der Regel angekündigte Revolutionen ernst zu nehmen hat, so sehr geben die Pläne der über Nacht mächtig gewordenen Radic-Partei zu denken. Mit ihren rund 50 Mandaten besitzt sie zweifellos die absolute Mehrheit aller Stimmberechtigten im Lande. Sie hat demnach auf die Geschicke Kroatiens als stärkste Partei bestimmenden Einfluß.

Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß Radic den Versuch wagt, die in dem Parteiprogramm niedergelegten republikanischen Grundsätze trotz Belgrad und seiner Baronette zu verwirklichen. Allein auch Radic wird sich sagen, daß er heute nicht mehr vermöchte, als eine, wenn auch eindringliche Demonstration zu veranstalten, und darum ist es wahrscheinlich, daß er es nicht auf einen Zusammenstoß mit der ungleich stärkeren Staatsgewalt ankommen lassen wird. Nicht etwa, weil es ihm und seinen Leuten an Mut fehlte, für ihr Ziel zu kämpfen, sondern weil er einsehen muß, daß er dieses Ziel

kaum wärst Du da der Herr davon, rennest mer wohl mit lustige Brüderln gleich rüdelweis über Felder und Wiesen und trefest 'n Gottessegn in d'Erde; das is aber der Anfang vom Verwirtschafte und da könnt'ichs wohl bald erleben, daß mein Ausnahmstüberl mit einmal kein Dach und keine Mauern mehr hätt! Ach, nein, ich hab wohl mein findigen Notarjus, wann gleich kein Stein vom Haus und kein fußbreit Boden mehr Dein bleibt, daß doch ich da mein Verbleiben und Auskommen hab, und für den Fall löffel Du aus, was D' Dir einbrockt hast, von mir darfst nit 's Gringste erwarten; als Ausnehmer kann ich kein Einleger brauchen. Verstehst? Ja, da fikt er, der Kalli, und laßt in sich h'neinreden wie ein Stod. Er schlug mit der Hand in den Tisch. „Sag mir nur, 's Eine möcht ich doch wissen, was hast denn eigentlich af der Wiesen z'fuchen ghabt?“

„Über gar nit nit, Vater. Freig'standen es war halt ein unb'sinnnts Stückl.“

„Ein unb'sinnnts Stückl? Na ja, hab mirs eh denkt, dös is alleweil dein lekte Red. Bis zum Hals h'nauf hab ichs schon, Deine unb'sinnnten Stückeln! Komm mir nit wieder damit!“

„Es wird nit mehr vorkommen.“

Der Alte erhob sich. „Sagst auch alleweil, aber wann Du glaubst, mit mir spazieren zu können, werd ich Dir doch nächst ein Ernst zetgen.“

„Wird nit notwendig sein.“

Der Bauer duckte den Kopf zwischen die emporgezogenen Achseln und ging murrend nach der Türe.

„Gute Nacht, Vater,“ rief Toni und sah ihm verstoßen schmunzelnd nach.

(Fortsetzung folgt.)

wenigstens unter den heutigen Verhältnissen in Jugoslawien nicht erreichen kann. Für Belgrad ist die plötzliche brennend gewordene kroatische Frage eine ernste Mahnung, den Aufbau des Staates mit aller Sorgfalt zu prüfen. Sonst könnte es doch einmal geschehen, daß sich von heute auf morgen ein Staat im Staate bildet. Belgrad steht nach seinen ersten Wahlen vor schweren Tagen.

„Die Wetterkarte Europas.“

In einem „Die Wetterkarte Europas“ betitelten Artikel schreibt der „Matin“ u. a., in der Tschecho-Slowakei bestehe eine starke deutsche Minderheit, die unnötigerweise und gegen ihren Willen in dem neuen Staate eingeschlossen wurde. Man habe zu ihrem Schutz eine neue Urkunde von Rechten unter Garantie des Völkerbundes entworfen. Das Blatt fragt, ob diese Garantie eingehalten worden sei und fährt fort, die Verfassung sei in allen Grundrechten von einer Versammlung beschlossen worden, in der nur einzelne Vertreter der Deutschen gefesselt seien. Die Wahlkreise seien zurecht geschnitten worden und tschechische Regimenter würden dort garnisoniert, wo ihre Stimmen am nützlichsten seien. Die aus Rußland und anderen Ländern zurückgekehrten Legionäre behandelten die Deutschen nach den Methoden, die gegenwärtig in Irland gehandhabt werden.

Sowjet-Rußland.

Aus Stettin wird uns berichtet:

Aus russischen Zeitungen, die Mitte Oktober erschienen sind, können wir über die trostlosen Zustände auszusagen folgende wiedergeben:

Die Sowjet-Republik war noch nie in einer so schweren Lage. Petersburg und Moskau verhungern buchstäblich. Die Ernährung der Roten Armee wird mit jedem Tage schwieriger, das Land produziert nichts. Die Hungersnot übertrifft alles bisher dagewesene. „Wir müssen rote Feldzüge in die Dörfer propagieren, wir müssen eine neue Front — den Kampf gegen die Schrecken des Winters — schaffen. Dieser Winter wird uns nicht nur Hunger und Kälte bringen, sondern eine völlige Lähmung des Lebens.“

Besonders häufig wird in letzter Zeit das Problem erörtert, auf welche Weise man aus den Dörfern das Getreide herausbekommen könnte. Im Zusammenhange mit dem Hunger herrscht in der Presse eine nicht zu verbergende Panikstimmung.

Interessant vermerkt die „Wremja“ die Tatsache, daß weder die deutschen Unabhängigen noch die russische U. S. R. Berichte über ihr Verhältnis zur 3. Internationalen veröffentlicht haben.

Französische Flüchtlinge aus Sowjet-Rußland sind der Meinung, daß das Sowjet-Regime diesen Winter nicht überdauert. Eine besonders gut unterrichtete Persönlichkeit schreibt: „Sie wissen selbst, daß sie untergehen.“ Hunger, Kälte und Epidemien sind ihre Hauptfeinde, die sie nicht zu besiegen verstehen. Die Nachfolger der bolschewistischen Kommissäre werden wahrscheinlich Pogrome sein, schon jetzt wird Propaganda für sie getrieben. Es gibt zweierlei Art von Pogromanhängern. Die einen wollen nur ein Pogrom der jüdischen Kommissäre, die andern einen allrussischen Pogrom als Rache für die Saat des russischen Bolschewismus.

Und diese Segnungen bemühen sich unsere Linksradikalen und Kommunisten, unserem Volke in diesem Winter zu beschaffen.

Das bulgarische Arbeitsdienstjahr.

In Bulgarien ist seit Juni dieses Jahres ein Gesetz über das Arbeitsdienstjahr in Kraft. Dieses Gesetz unterwirft alle Männer, die das zwanzigste, einer Arbeitspflicht von einem, und alle Frauen, die das sechzehnte Lebensjahr erreicht haben, von einem halben Jahre. Abgesehen von gewissen Ausnahmen, die durch körperliche Gebrechen und andere selbstverständliche Hinderungsgründe geboten sind, ist also gesetzlich jeder Bulgare und jede Bulgarin, ganz gleich welcher Herkunft und ohne Rücksicht auf sonstige Berufswahl verpflichtet, eine bestimmte Zeit lang ihre Arbeitskraft dem Staate irgendwie zur Verfügung zu stellen. Ebenso wie früher bei der Wehrpflicht gibt es kein Entinnen von diesem Zwange; denn ein Wechsel der Staatsangehörigkeit ist nicht möglich, und nicht einmal die Ausreise aus Bulgarien wird gestattet, bevor nicht der Wirtschaftsdienstpflicht genügt ist. Auch für Bestrafte gibt es keine Ausnahmen. Wer bis zu drei Jahren Gefängnis zu verbüßen hat, muß „nachdienen“; ist die Strafe länger, muß während der Haft unvergütete körperliche Arbeit geleistet werden. Denn auf körperliche Arbeit vor allem ist das Gesetz abgestellt; die geistige Arbeit ist nur insofern berücksichtigt, als der Besuch gewisser Lehranstalten der Leistung des Dienstjahres gleichgestellt werden kann; im übrigen aber sieht das Gesetz nur vor, daß bereits eingeschlagene Berufe berücksichtigt und daß Fachschulen und Vorbereitungskurse eingerichtet werden sollen.

Die bulgarische Wirtschaftsdienstpflicht umfaßt im Rahmen ihrer Zweckbestimmung alle gewerblichen, industriellen, landwirtschaftlichen und handwerksmäßigen Arbeiten einschließlich der Krankenpflege. Dem Gesetzgeber kommt es nach den Motiven des Gesetzes über die Arbeitsdienstpflicht auf die Hebung der Produktion im

weitesten Sinne an, und er geht damit dem Kernproblem der Wirtschaftskrise zu Leibe, indem er alle Zweige der Volkswirtschaft einbegreift, wozu der Ausbau der Bergwerke und Steinbrüche ebenso gehört wie das gesamte Verkehrswesen, die Forstwirtschaft und alle Zweige der Industrie und Landwirtschaft.

Bezeichnend ist an dem bulgarischen Gesetz, daß es in seinen „allgemeinen Bestimmungen“ nicht so sehr diesen Zweck in den Vordergrund schiebt, sondern allgemein ethische und erzieherische Gründe. Als Ziel wird in dieser Hinsicht angegeben: „Die Hebung der Kultur aller Bürger, unabhängig von ihrer sozialen und materiellen Lage, die Hingabe an die Dinge des Allgemeinlebens und die Liebe zur körperlichen Arbeit, die moralische und wirtschaftliche Hebung des Volkes, indem bei den Bürgern das Gefühl der Pflicht gegen sich selbst und gegen die Gesellschaft wachgerufen wird.“

Die Kehrseite dieser Vorzüge des bulgarischen Gesetzgebungswertes ist der Zwang, gegen den sich gewisse Kreise sträuben. Sind doch für besondere Fälle der höheren Gewalt (elementare Unglücksfälle oder innere Unruhen) plötzliche Generalmobilisierungen für alle männlichen Bulgaren zwischen 20 und 40 Jahren auf vier Wochen vorgesehen, eine Bestimmung, die natürlich auch eine gefährliche konterrevolutionäre Waffe sein kann. Das bulgarische Gesetz sucht allerdings den Zwang den es über die Volksgenossen verhängt, durch einzelne mildernde Bestimmungen abzuschwächen; so läßt es zu, daß die Arbeitspflicht für Männer im allgemeinen nur im Bereich ihres Kreises, für Frauen sogar nur an dem jeweiligen Wohnort gelten soll. Indem es so die „Kasernierung“ vermeidet, will das Gesetz offenbar das Zusammenleben der Familien und die Selbstverpflegung ermöglichen.

Ueber die Wirkungen des bulgarischen Gesetzes liegen, da es erst seit einigen Monaten in Kraft ist, bisher noch keine rechten Erfahrungen vor. Man weiß vor allem noch nicht, ob und inwieweit es sich überhaupt hat durchführen lassen.

Ortliches.

Aus Waldhofen und Umgebung.

* **Zulieferer.** Die von den völkischen Vereinen der Stadt veranstaltete Zulieferer wird Samstag den 18. d. M. im Gasthose zum „goldenen Löwen“ abgehalten. Vorträge des Männergesangvereines und turnerische Vorführungen seitens der Waldhofener Turner werden den Abend zu einem abwechslungsreichen gestalten. Zutritt haben die Mitglieder der völkischen Vereine und von diesen eingeführte arische Gäste.

* **Gründungsconcert des Männergesangvereines.** Wegen Platzmangels kann der Bericht erst in nächster Folge erscheinen.

* **Schauturnen.** Sonntag den 5. Dezember l. J. hielt der Turnverein Waldhofen a. d. Ybbs ein Schauturnen in der städt. Turnhalle ab. Die rege Teilnahme an dieser Veranstaltung aus allen Bevölkerungsschichten unseres Alpenstädtchens war ein erfreulicher Beweis, daß der Hochgedanke unseres Turnvaters Jahn, durch körperliche Erziehung gleichlaufend mit der Vertiefung der geistig sittlichen Werte das deutsche Volk tüchtig und wehrhaft zu machen, im Herzen unserer Bevölkerung eine tiefe Wurzel gefaßt hat. Die Vorführungen wurden mit Freiübungen unter der Leitung unseres verdienstvollen Turnmeisters Herrn Oberlehrer Baier eingeleitet. Das im gefälligen Gleichmaße vorgeführte Turnen der 1. Kriege am Barren und am Hochreck, welches von Herrn L. Stummer, den wir als strammen Vorturner begrüßen, geleitet wurde, erzielte bei jeder einzelnen Übung wohlverdienten Beifall. Wenn auch der für unser armes Volk so folgenschwere Krieg Lüden in die Reihen unser wackeren Turnerschaft gerissen hat, konnten wir doch mit Befriedigung feststellen, daß die Wertigkeit der Leistungen seit dem letzten Schauturnen im Julimonat 1919 in bedeutendem Maße zugenommen. Auch die 2. Kriege, die Übungen an den Ringen und am Barren vorgeführte, brachte uns den erfreulichen Nachweis, daß uns wegen des tüchtigen Nachwuchses in unserem Turnvereine nicht bange zu sein braucht. Nicht minder gilt unser Lob der wackeren Frauen- und Mädchenriege, deren Stab- und Pferdübungen, die von Turnwart Herrn Baier geleitet wurden, anhaltenden Beifall auslösten konnten. In Bezug auf Körperhaltung sei an dieser Stelle der schöne Fortschritt bei der Damenriege lobend hervorgehoben. Am Abende des gleichen Tages fand anschließend in Inführs kleinem Saale eine Turnkneipe statt, bei der der Sprecher des Vereines Herr Medizinalrat Dr. Altneder den Mitwirkenden Dank sagte und sie mit markigen Worten aneiferte, unserer edlen Turnsache auch weiterhin deutsche Treue zu halten. Schar- und Einzelknieber mit Lautenbegleitung der auch liederfrohen Turner und Turnerinnen verschönerten den Abend, der infolge der Lichtsparmassnahmen ein vorzeitiges Ende finden mußte. Heil deutscher Turnerei!

— Ein alter Leser unseres Blattes schreibt uns: Ein öffentliches Schauturnen. Es ist ein recht erfreuliches Zeichen, daß eine solche Veranstaltung so zahlreichen Besuch aufweist. Besucher, die mit ungeteilter Aufmerksamkeit den Übungen folgen und die

trotz engem Raum und Hitze ausstarren. Es war wirklich eine helle Freude, wie die jungen Turner ernst und eifrig bei der Sache waren, den Körper meisterten. Wie herrlich ist es doch, wenn der gesunde Körper Herr seiner selbst ist, wenn die Jugend noch gesund ihre Glieder braucht, wenn sie freiwillig sich unterordnet des hohen Zweckes willen, gesund zu bleiben für Heimat und Vaterland! Man sah viel Jugend als Zuseher, der man ansah, es freute sie der Anblick der Übungen, ja sie beneidete förmlich die Turner und sie möchte gerne mittun. Der Turnverein würde sicher gerne eine Stärkung seiner Reihen begrüßen. Eines möchte ich noch bemerken: Das sonntägige Schauturnen hatte klar jedenmann gezeigt, wie wichtig das Turnen für die Volksgesundheit ist und es wäre sehr am Platze, wenn die moogebenden Kreise fördernd dafür wirken würden. Jedenfalls wäre der in diesem Blatte schon erwähnte Jugendspiel- und Turnplatz zu errichten, bezw. neu zur Verfügung zu stellen. Zum Schlusse will ich meiner Hoffnung Ausdruck geben, bald wieder ähnliches sehen zu können, dankbare Zuseher werden sich gewiß wieder zahlreich einfänden. — Und nun noch eine Schilderung des Schauturnens von einem begeisterten Zuseher und Turnerfreunde:

* **Das Schauturnen.** Wieder etwas Herzerfreuendes: ein gut gelungenes Schauturnen. Der Anfang, die Freiübungen der Männerriege, war teilweise noch beklommen, vielleicht wars Lampenfieber, vielleicht machte es der ungemütlich überhitzte Saal. Erst am Barren zeigten sie ihr Können. Gewandt, sicher und fast spielend wurde Übung auf Übung vorgeführt. Das Beste wurde unsterkbar am Reck geleistet. Ganz schwindelig konnte einem zumute werden: Rippen, Wellen, Hoden, das ging nur so! Man meinte beim Zusehen, es wäre gar nicht so schwer: so leicht und fließend wurde geturnt. Und doch sah man die feine Grenze zwischen Turner und Zirkuskünstler wohl beachtet. Einzelne Namen rühmend hervorzuheben, ist eine unnütze Arbeit: die ganzen Riegen, Mann für Mann haben ihr Außensteiges getan; war doch zum Schlusse da und dort Ermüdung merklich zu spüren. — Von der Damenriege war schon der Aufmarsch lieb. Wie anmutig die Stabübungen gelangen! Auch kleine Fräuleins waren darunter. Und Groß und Klein hüpfte und hockte über das klozig dastehende Pferd als wollten sie's necken. Die schönen, sinnigen Stabgruppen erhöhten den Eindruck der Schauturnstellung. Viel tröstende Freude und Zuversicht nahmen wir mit in den Alltag. Einst haben jene Männer, die den Turnerbund schufen, Deutschland erneuert und wenn sich heute der Geist Altwater Jahns mehr denn je zu regen beginnt, ist uns ums große Vaterland nicht bange.

* **Spargesellschaft Christkindl.** Bei äußerst reger Beteiligung seitens der Mitglieder fand am Mittwoch den 8. Dezember l. J. im Gasthose Staufer-Boleiner die Auszahlung der eingelegten Beträge an die Beteiligten statt. Die Zinsen, die alljährlich für wohlthätige Zwecke gewidmet werden, wurden durch bekannt deutschen Opfermut auf rund 500 K erhöht, so daß es der Sparrunde möglich war, dem Christbaum der Volksschule Waldhofen a. d. Ybbs, 250 K und dem Lehrlingshort der Gewerbetenossenschaften Waldhofen a. d. Ybbs ebenfalls 250 K als Spende zukommen zu lassen. Nach Ueberprüfung der Rechnungslegung wurde dem Zahlmeister Herrn Karl Weinzinger die Entlastung erteilt und der Dank übermittleit, mit dem Ersuchen in gleicher Weise auch nächstes Jahr tätig zu sein. Hierbei wurde auch dankend des Gründers und früheren Zahlmeisters Herrn Adolf Ley gedacht, der dem Sparverein durch 10 Jahre in mustergiltiger Weise seine Kräfte widmete und im heurigen Jahre leider seine Stelle zurücklegte.

* **Barbarafest.** Ein altes Fest — ein neues Fest! Alte Leute erinnern sich noch lebhaft und gerne daran, wie am Barbaratage die Bergknappen in die Kirche zogen und der Schutzpatronin gegen Gewitternot, der Patronin der Bergleute und der Artillerie ihre Huldigung brachten. Seit nun die verfallenen Schächte der schwarzen Diamanten durch Menschenhand in unserer Eisenerwunden wieder geöffnet wurden, ziehen auch alte Sitten und Bräuche neuerlich ein. Und so zogen heuer die Bergleute mit klingender Musik in die Kirche und abends feierte man auf weltliche Art bei Tanz und Klang das Bergfest. Auch der Knappentanz kam zu seinem Rechte. So kehrt mit der neuen Zeit alter Brauch und Sitte wieder ein. Dient's altem Brauch — dient's gutem Recht. Möge aus dem dunklen Schoße der Erde freies, frohes Leben erstehen. —

* **Nikolo und Krampus.** Etwas sieht man doch noch vom Nikolo und Krampus in unserer Stadt. Man hört auch das Klirren der eisernen Ketten und trotz wilder Luft zum raufen, gibts Angstgeschrei und Rennen. Da und dort sammelt sich ein Hauf Kinder vor einem Haussture und wartet der zwei Gewaltigen. Und kommen sie, dann schiebt die Schar in hastiger Flucht in alle Winde. Das Auge des Gesetzes aber mahnt mit lächelndem Wohlgefallen zur Ruhe. Freilich in der Kleinkinderstube da gibt es pochende Herzen, die schier den Atem verlegen und wie schmiegt sich das Kind so eng und fest an der Mutter Rock. Wenn früh dann kaum das Licht erscheint, ist der Blick zum Fenster gerichtet, denn der „Nikolo“ hat etwas „eingelegt“. Da gibts Kisse und Badwerk am Teller und im Schuh steckt eine lange Rute. O, du selbige Kinderzeit —!

* **Zweigverein Rotes Kreuz.** Für die Fürsorgestelle sind folgende Spenden eingelaufen: Herr Oberst Puz und Frau (Haus Hohenetsch) 1000 K, Werks- und Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz 500 K. — Zur Anschaffung einer Quarzlampe für die Fürsorgestelle liefen ein: Herr Oberst Puz und Frau (Haus Hohenetsch) 500 K, Frau Baronin Elise Thavonat in Steinmühl 500 K, Werks- und Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz 200 K, Angestellte der Firma Brandstetter 200 K, Herr Georg Kremslehner in Wien 150 K, Ungenannt 100 K, Bedienstete des Bahnbetriebsamtes Waidhofen a. d. Ybbs 40 K, Herr Johann Weiner 10 K, zusammen 1700 K, mit den bereits ausgewiesenen 11282 K zusammen 12.982 K. Der Zweigverein dankt für diese namhaften Spenden aufs herzlichste und bittet um weitere Zuwendungen.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** An Spenden sind eingegangen: Frau Marie Nagl Wschbach 100 K, Frau Fanni Medwenitsch 50 K, Herr und Frau Melzer 200 K, Herr Blavier, Privat, Weyer 50 K, Herr und Frau Kotter 100 K, Herr Oberst Puz und Frau 100 K. Besten Dank! Um weitere wird gebeten.

* **Spenden für Weihnachten im Säuglingheim Zell a. d. Ybbs.** Frau Hueber 40 K, Ungenannt 100 K, Frau Siebenherz 20 K, Herr und Frau Schönheinz Kerzen, Ungenannt 100 K, Herr Georg Maderthamer 20 K, Herr und Frau Komarek 50 K, Frä. Cainelli 50 K, Herr Adam Zeitlinger 100 K, Herr Dr. G. Rieglhofer 100 K, Herr Generalstabsoberst Puz, Haus Hohenetsch 500 K, Frau Oberst Schögl 10 K. Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 14. Dezember 1920 versammelte sich die pädagogische Arbeitsgemeinschaft im Zeichenkreise der Mädchenbürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs um 4 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1.) Die Geschichte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, (Ref. Frau Fachlehrerin Olga Kurzweinhart.) 2.) Freie Wechselrede über den Aufsatz „Unterricht“. 3.) Gruppenberatungen.

* **Eislaufverein.** Auf die Montag den 13. Dezember im Gasthose Stepanek um halb 8 Uhr abends stattfindende Generalversammlung wird nochmals aufmerksam gemacht und zahlreiche Beteiligung erbeten.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 11 d. M. geschlossen. Nächste Ausgabe am 18. Dezember d. J. und 8. Jänner 1921.

* **Streik der Steuerbeamten.** Seit Anfang dieser Woche stehen die Beamten der Gruppe C (mit Mittelschulbildung) in ganz Deutschösterreich im Ausstande. Ihre Forderung nach Gleichstellung mit den Postbeamten war von der Regierung brüst abgelehnt worden und so wurde eine neue Gruppe von Staatsangestellten von der Streikkrankheit befallen. Jedenfalls kann man ihnen aber nicht den guten Grund zum Streiken absprechen.

* **Vom Wetter.** Der nasse Schnee, der diese Woche durch gefallen, bildet schon einen ganz hübschen Quatsch. Heute Freitag früh trat Frost ein und bildete eine Eiskruste, die aber bald wieder zerschmolz. Die Kälte scheint sich von den Bergen, wo sie in den letzten Wochen verweilte, nun in das Tal zu ziehen. Der Wasserstand der Ybbs hat sich etwas gebessert, doch ist noch viel Regen oder nasser Schnee erforderlich, um die Sparmaßnahmen, die besonders in den Gewerbebetrieben schwer empfunden werden, aufheben zu können.

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Wegen Reinigungsarbeiten bleiben die Amtsräume am Mittwoch den 15. Dezember l. J. geschlossen.

* **Achtung vor Wohnungseinschleichern.** In letzter Häufen sich die Fälle, daß aus Wohnungen verschiedene Wertgegenstände und Gegenstände gestohlen wurden. So wurden aus Klassenzimmern der Volksschule zwei Geigen entwendet. Auch wurden sonst noch verschiedene Diebstähle angezeigt, bei denen es bis jetzt nicht gelang, die Täter festzustellen. Es ist daher sehr empfehlenswert, achtsamer und weniger vertrauensselig zu sein, die Haustore bei einbrechender Dunkelheit zu sperren und dadurch lichtschüchternem Gesindel die Möglichkeit zu nehmen, ihr unsauberes Handwerk zu treiben.

* **Waidhofener Kinotheater.** Morgen Samstag und Sonntag: „Die Hexe von Norderogg“, eine Filmtragödie in 4 Akten nach der gleichnamigen Novelle von Anton v. Perfall, enthält hübsche Meeresbilder, eine spannende Handlung und ausgeglichenes Spiel mit sympathischen Darstellern, in den Hauptrollen Hedda Bernon und Paul Hartmann. Am Samstag den 18. und Sonntag den 19. Dezember wird die Oper: „Der Waffenschmied“ von Volking unter Mitwirkung eines Wiener Opernchors (7 Sänger) nach der Art wie das mit so viel Beifall aufgenommene Singspiel „Das alte Lied“ aufgeführt. Näheres, wie Anfangszeit und Preise aus den Plakaten ersichtlich. Vorverkauf am Freitag den 17. Dezember von 4 Uhr bis 7 Uhr an der Kasse.

* **Waidhofener Wochenmarktbericht vom 7. Dezember 1920.** Der Verkehr am heutigen Wochenmarkt war ein äußerst schwacher und fanden nicht einmal von den wenigen zugebrachten Futterf Schweinen und Ferkeln trotz annehmbarer Preise alle Abfah. Am Gemüsemarkt kein Verkehr.

* **Haftung für eingeschriebene Briefsendungen im Verkehr mit Polen.** Die polnische Postverwaltung hat

mitgeteilt, daß sie nunmehr wieder die Haftung für eingeschriebene Briefsendungen auf Grund der Bestimmungen des Artikels 8 des Weltpostvertrages von Rom übernimmt.

* **Praktische Weihnachtsgeschenke!** Die herannahende Weihnachtszeit läßt bei Vielen wieder die Frage auftauchen, was schenke ich meinen Lieben? Die heutige Zeit läßt nur praktische und gut verwendbare Geschenke zu. Ein solches ist eine Nähmaschine, deren Nützlichkeit und dauernder Wert außer allem Zweifel steht. Gute und billige Nähmaschinen bekommt man bei der seit vielen Jahren bestbekanntesten Nähmaschinenhandlung Josef Krautschneider in Waidhofen a. d. Ybbs, Haltestelle Krailhof. Näheres im Anzeigenteil.

* **Passendes Weihnachtsgeschenk!** In der Verkaufsstelle „Humanic“ Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 25, sind soeben die für den Weihnachtsverkauf bestimmten Schuhe eingelangt. Es sind alle Arten vom billigsten Strapazstiefel bis zum feinsten Luxusschuh vorhanden und es liegt im Interesse jedes Käufers sich diese Schuhe anzusehen, ehe er seinen Schuhbedarf anderwärts deckt. Wie bekannt hat die „Humanic“-Leder- u. Schuh-Fabrik auch eigene Lederfabriken, die erstklassiges Leder erzeugen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß für „Humanic“-Stiefel stets nur das allerbeste Material verwendet wird.

* **Ueber 33 Millionen Kronen kommen, verteilt auf 62.500 Gewinne in den Ziehungen der IV. Oesterreichischen Klassenlotterie, welche am 21. Dezember d. J. beginnen (Weihnachtsziehung), zur Verlosung.** Die Anzahl der Gewinne ist diesmal wieder bedeutend vergrößert worden, so daß nunmehr die Chance, einen Treffer zu erhalten, sich sehr günstig gestaltet. Losbestellungen werden von der Klassenlotterie-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Wien, I., Elisabethstraße 1, die bereits viele Millionen Kronen zur Auszahlung brachte, prompt ausgeführt. Der Gesamtauftrag unseres heutigen Blattes ist ein Prospekt mit anhängender Postkarte der obgenannten Geschäftsstelle beigelegt und möchten wir unsere geschätzten Leser hierauf noch ganz besonders aufmerksam machen. Sie empfiehlt sich umgehend zu bestellen, da Lose sonst vergriffen sein dürften.

* **Zentralbank der deutschen Spartassen.** Zu Ende November betrugen die Einlagen in laufender Rechnung K 1.764.308.490.73, auf Einlagsbücher K 149.815.474.52 die Gesamteinlagen daher K 1.914.123.965.25, hievon in den Nationalstaaten in laufender Rechnung K 185.743.277.41, auf Einlagsbücher K 21.457.794.33, zusammen K 207.201.071.74.

* **Konradshaim.** (Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft.) Nach fast 6-jähriger Abwesenheit kam Herr Rudolf Wochner, Schustermeister hier, aus Sibirien nach Hause. Wir freuen uns mit seiner treuen Gattin und 4 Kindern seiner glücklichen Heimkehr.

— (Generalversammlung.) Das landw. Kasino Konradshaim und Umgebung hält seine diesjährige General-Versammlung ab am: Stefanitag nach dem Segen in der „Schachtd“ und am Dienstag den 28. Dezember, 9 Uhr vormittags im neuen Vereinsheim in Herrn Josef Nagls Gasthof zu Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Böhlerwerk.** (Nikolo-Feier.) Der Elternverein Böhlerwerk veranstaltete am 3. Dezember l. J. eine Nikolofeier für die Schuljugend, welche einen glänzenden Verlauf nahm und über allgemeines Verlangen noch zweimal wiederholt werden mußte. Aufgeführt wurde die Sage der „Steinerne Jäger“, Schauspiel in 3 Akten von Kemmersdorf und der Einakter „Der Nikolo kommt!“ von Viktor Menninger. Die Rollen waren sehr entsprechend verteilt, die jugendlichen Darsteller beherrschten ihre Rollen so gut, daß das ganze Spiel als vortrefflich bezeichnet werden muß und machte den unermüdblichen Spielleiter und Arrangeur Herrn Menninger alle Ehre. Sehr hübsch brachte der kleine Rupert Leimmüller das Gedicht St. Nikolaus von Jerster zum Vortrage und erntete, wie alle Darsteller, reichen Beifall. Die Musik besorgte in bester Weise unser Jugend-Quartett und fand volles Lob. Am Schluß der Vorstellung dankte noch Herr Oberlehrer Jerster für das so überaus zahlreiche Erscheinen und legte klar, was ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen Schule und Haus zu leisten vermag, dankte ganz besonders dem rastlos schaffenden Obmann des Elternvereines Herrn Josef Sterr, der nimmermüden Sammlerin Frau Franz Jostl, sowie allen Frauen und Herren des Elternvereines für die wertvolle Mithilfe am Erziehungswerke unserer Jugend.

— (Nikolofeier-Spenden.) An Geldspenden langten für die Nikolofeier ein: Herr Dr. Kemmettmüller 100 K (mit der Widmung für den Rindergartenfond), Herr Czerny 10 K, Herr Piaty 20 K, Herr Chan 4 K, Herr Holmbuchner 2 K, Frau Dr. Birkenauer 10 K, Herr Ludwig Moch 2 K, Herr Franz Wigner, Gastwirt in Gerstl 100 K, Herr Werkdirektor Jgn. Schneider 20 K, Herr Roman Spreitzer 100 K, Herr Hans Prinz 12 K, Herr Ernst Wutschka 4 K, Herr Mayerhofer 40 K und Frau Puzgruber 5 K. Folgende Besitzer spendeten Obst: Bürgermeister Stefan Kerschbaumer, Sonnleitner, Handsteiner, Widinger, Grasspof, Schach, Böchlauer, Obermüller Johann, Wigner, Obermüller Mich. Frühwald, Adelsberger, Brandner, Alois Bihellachner,

Schnitzhuber, Helm, Schallauer, Kerschbaumer Joh., Inzelsbacher, Ueberlachner und Hörlesberger. Allen edlen Spendern wird hiemit der öffentliche Dank des Elternvereines Böhlerwerk zum Ausdruck gebracht.

* **Sonntagberg, Akadem. Wohlfahrtswerk.** (Volkstümliche Vorträge.) Sonntag den 12. Dezember 1920 um 1/2 Uhr nachmittags spricht Dr. Benedikt über „die Lehre Jesu in der Geschichte. II.“

* **Dyponitz.** (Ehrenhauptmann.) Der Schlossermeister Herr Leopold Gutenbrunner gehörte durch 32 Jahre seit der Gründung der Feuerwehr an und war auch lange Zeit deren Hauptmann. Zu seinem Namens-tage wurde er nun zum Ehrenhauptmann ernannt und ihm ein schönes Diplom überreicht. Dabei spielte die Vereinsmusik schöne Weisen. Der jetzige Hauptmann, Sichelwertbesitzer Edmund Pießlinger, der Jahre an der Südfrent kämpfte, beglückwünschte seinen Vorgänger und ein weißgekleidetes Mädchen überreichte das Diplom. Gut Heil dem wackeren Ehrenhauptmann!

— (Ein gutes Beispiel.) Zur Ausbesserung der schadhaften Wasserleitung spendete die Herrschaft Draßche von dem ihr gehörigen Bauernboden die nötigen Lärchenstämme zu den Röhren, die sonst 10—15.000 Kronen gekostet hätten. Auch ließ die Forstverwaltung der Gemeinde das notwendige, angeforderte Brennholz, bis die Bauern das Lieferholz geschlägert haben.

— (Ungleiche Mehl- u. Brotlieferung.) Im August bekamen wir eine Woche kein Mehl und Brot in der Ausgabestelle, wohl aber im Arbeiterkonsumverein. Jetzt warten wir wochenlang auf Mehl u. gutes Brot, das beim neuen Ortsbäcker gebacken werden soll. Das Maisbrot allein kann dieser nicht baden, wir nicht essen. Der Konsumverein wird aber regelmäßig gut beliefert. Sollen wir Bürgerlichen vom Hunger leben? Die organisierte Arbeiterschaft wird gefördert. Unsere braven Bergbauern können auch nicht immer aushelfen, weil sie selbst nicht viel haben. Die Schleichhändlerpreise können wir auch nicht immer zahlen. Teures, freies Mehl steht in Säcken herum. Auch Fett-, Milch- und Holznot herrscht, da viel verschleppt wird. Strenge Kontrolle tut not.

— (Verblutung.) Die allseits beliebte Bäurin Schneckenleitner in Rinnwag wechselte Sonntag abends ihren Fußverband. Dabei öffnete sich eine Blutader und die Arme mußte in kurzer Zeit verbluten, da keine ärztliche Hilfe im Orte ist. Sie war ein Muster von einer Bäurin und verkaufte zu billigen Preisen, so lange sie selbst geben konnte. Friede sei ihr im Grabe und ein gutes Andenken von Seite der Bewohnerschaft.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** Die allgemeine Not und Teuerung der Zeit haben auch auf das Gebiet der Schule ihre traurigen Schatten geworfen. Die Preise der Bernmittel haben in unserem abgelegenen Dörfchen eine Höhe erreicht, die es nur mehr besser bemittelten Eltern ermöglichen, für ihre Kinder auch nur einfachere Schul-sachen anzuschaffen; während den ärmeren Kindern die Gefahr droht, mangels geeigneter Hilfsmittel und Requisiten für den Unterricht hinter ihren glücklicheren Schulkameraden in ihren Schulerfolgen, die doch so viel für das spätere Leben bedeuten, zurückzubleiben. Um diesem drohenden Unheil zu steuern, wurde über Anregung der Schulleitung und des Elternrates von letzterem an die Gründung einer sogenannten Schulle-lade geschritten, aus welcher die Mittel zur Anschaffung von Unterrichtsbehelfen an arme Kinder gegeben werden sollen. Wackerer Männer des Elternrates aus allen Berufsclassen, Bauern, Bürger, Arbeiter unterzogen sich der sauren Sammelarbeit, die in kurzer Zeit das erfreuliche Ergebnis von 6284 K zeitigte, welcher Betrag in die Raiffeisenkasse des Ortes hinterlegt wurde. Einen wesentlichen Anteil an dieser Summe bildet der schöne Betrag von 3000 K, eine Spende des Herrn Louis Rothschid, welche durch die Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs der Schullelade zuflöß. Die Sammlung wird fortgesetzt. Den opferfreudigen Spendern allen, Bauern, Bürgern, Arbeitern, den unermüdblichen Sammlern, insbesondere dem rührigen Obmann des Elternrates Herrn Kaufmann Josef Köbauer, weiters den Herren Roman Gerstl, Josef Haberfellner und Engelbert Längauer sei an dieser Stelle durch den deutschen Handschlag nochmals gedankt. Heil ihnen!

Aus Meyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Sand in der Getreidelieferung.) Vor einigen Wochen war in Weyer a. d. Enns eine Getreidesendung von 15.000 Kilogramm mittelst Bahn aus Wartberg a. K. eingetroffen, worunter sich 12 Säcke Weizen befanden, deren Inhalt mit Sand vermengt war. Wie festgestellt wurde, hatte der Getreidekommissär Josef Straßer in Wartberg einen Waggon Getreide verladen, und zwar 12.150 Kilo Weizen in 243 Säcken und 2850 Kilo Korn in 57 Säcken, welche Sendung an die Mühle Ignaz Krenns Witwe in Weyer zur Vermahlung aufgegeben wurde. Die Nachforschungen der Gendarmerie führten nun auch zur Ausforschung des Täters, dessen Weizen mit Sand vermengt hatte. Es wurden bei allen Bauern, die an dieser Lieferung beteiligt waren, Erhebungen gepflogen, wobei schließlich festgestellt wurde, daß jene Säcke von dem Besitzer Ferdinand Baumgartner in Penzendorf, Ge-

meinde Wartberg, zur Aufgabe gebracht worden waren, nach längerem Leugnen gestand dieser auch ein, in das von ihm gelieferte Quantum von 700 Kilogramm Weizen 90 Kilogramm Sand vermengt zu haben. Seinen infamen Betrug „entschuldigte“ Baumgartner damit, er hätte durch die Beimengung des Sandes eine entsprechende Menge Weizen ersparen wollen, um diesen an die ärmere Bevölkerung von Wartberg verteilen zu können! Tatsächlich hat Baumgartner der Gemeinde Wartberg schon wiederholt Getreide schenkungsweise zur Verteilung an die arme Bevölkerung überlassen. Dafür wollte er sich jetzt schadlos machen. Baumgartner ist Gemeindevorstand und Armenvater von Wartberg. Da er 14 Säcke Weizen zur Versendung gebracht hatte und nur 12 Säcke als mit Sand vermengt vorgefunden wurden, sind also zwei Säcke von der Kontrolle in Meyer noch übersehen worden. Gegen den betrügerischen Wohltäter wurde die Anzeige erstattet.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Güterbeamten-Versammlung.) Am 28. November l. J. fand in Gaming eine Versammlung der Güterbeamten statt, welche sehr zahlreich besucht war und in welcher unter Anderem auch die größtenteils sehr schlechte finanzielle Lage der Güterbeamten besprochen wurde. Es wurde festgestellt, daß leider viele Güterbeamte nicht so viel verdienen als zu ihrer, sowie ihrer Familie Lebensführung unbedingt notwendig ist. Die Versammelten appellierten an die Intelligenz der Gutsbesitzer, welche ja einsehen müssen, daß ein Beamter nur dann seine Dienste dem Dienstgeber voll widmen kann, wenn ihm dadurch das Leben gesichert ist und gaben der Hoffnung Ausdruck, die noch herrschenden Mißstände auf gutlichem Wege beseitigen zu können. Die Einsicht, daß der Einzelne zu schwach ist seine Forderungen mit Erfolg geltend zu machen, hat die Güterbeamten gezwungen, sich zusammenzuschließen und die gemeinsamen Interessen gemeinsam zu vertreten.

Weihnachten im Krankenhause.

Während des Jahres sind fortlaufend Spenden dem Krankenhause zugekommen, auch die nahenden Weihnachten haben bereits manchen Wohltäter tatkräftig an die Anstalt denken lassen.

Hierfür sei bestens gedankt! Gleichzeitig sei es aber auch gestattet, wiederum zu bitten um gültige Gaben für die heimische Krankenanstalt.

Die schweren Zeiten bedingen zwar Einschränkungen in jedem Haushalte und das Schenken ist nicht so leicht wie einst, als es noch überflüssige Dinge in jedem Hause gab. Dafür aber wird jetzt auch jede Gabe, sei es auch die kleinste, besser gewertet.

Mit herzlichem Danke wird jedes Geschenk empfangen; es gibt eigentlich nichts, was nicht gebraucht werden kann: hat eine Bäuerin einige Kleben, Zwetschen oder Äpfel, die etwa keinen Käufer finden, so werden diese den Christbaum im Krankenhause sicher herrlich schmücken und dankbare Esser finden; Milch, Eier, Butter, Backwerk, Geware jeglicher Art werden wohl auch passend verwendet werden; Bücher, Zeitschriften, Briefpapier, Bleistifte, Bilderbögen, Abziehbilder, Spielwaren für Groß und Klein, Domino, Schach, Brettspiele, Puppen, Bälle, Baukästen usw. usw. werden manche traurige Stunde erheitern. Filzschuhe, Strümpfe, Wäsche jeder Art, Wollwachen würden geradezu Jubelrufe auslösen.

Bis vor kurzem war Weihnachten das Fest der Freude; die Liebesgaben galten den Menschen. Heute regt uns gerade dieses Fest zum ernstlichen Nachdenken an: sind doch durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch leider auch die Wohltätigkeitsanstalten aufs tiefste getroffen, ist doch ihre Erhaltung und Fortführung nur mit den größten Opfern seitens der Besitzer möglich. Der Jahreshaushalt der Stadtgemeinde zeigt ja, wie schwer der Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Kohle und Lebensmittel verschlingen eben auch in diesen Anstalten schwindelnde Summen.

Wir nähern uns — trotz des sonstigen Gegenteiles in der Verteilung des Geldes — amerikanischen Verhältnissen, wo die wohltätigen Institute zum großen Teile von der privaten Fürsorge erhalten werden. Wollen wir in unserem armen Staate diese Anstalten weiterführen, wollen wir diesen wichtigen Gesundheitsschutz für alle — wie ihn die Spitäler darstellen — erhalten, so kann dies nur geschehen, wenn die Besitzenden in reichem Maße helfend einspringen: am einfachsten kann dies durch Geldspenden geschehen, aus denen die wichtigsten Anschaffungen erfolgen können.

Seit dem furchtbaren Überlasse des Krieges mit seinen zahlreichen Invaliden, seit der Hungerblockade und dem grauenhaften wirtschaftlichen Zusammenbrüche mit der Zunahme der schwersten Volksleiden hat unsere Volksgesundheit schwer gelitten. Dazu kommen noch die vielen, schweren Enttäuschungen, zerstörte Hoffnungen; die Unzufriedenheit mit der Wirklichkeit, die wie eine Last auf uns liegt.

Nur der Geist echten Gemeinnsinn kann uns retten. Jede Liebesgabe stärkt uns im Kampfe um unser Leben, legt trennende Schranken nieder und bringt uns einander näher zu gemeinsamen Zielen.

Gütige Spenden übernimmt: Kasse der Stadtgemeinde, Kasse des Krankenhauses.

Die Leitung des Krankenhauses Waidhofen a. d. Pöbs.

Zentralverband der d.ö. Kriegsbekämpften Invaliden, Witwen und Waisen,
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Pöbs.

Zur Christbaumfeier sind an weiteren Spenden eingelaufen: Von Herrn Brandstetter 300 K, Herrn Zeitlinger 200 K, Herrn Piaty 100 K, Herrn Senlehner 100 K, Herrn Käfer 50 K, Herrn Untersmayer 50 K, Herrn Ing. Zitterbart 10 K, Herrn Oberlehrer Ferster 20 K, Herrn Meff 10 K, Herrn Krautschneider 50 K, Herrn Teurekbacher 20 K, Herrn Kögl 20 K, Herrn Winklaff 20 K, Herrn Sattler 20 K, Herrn Wintersberger 100 K, Herrn Schnitzhuber 10 K, Herrn Pöschader Josef 10 K, Herrn Leisberger 9.40, Herrn Blaimauer Johann 9.40 K, Herrn Eibl 10 K, Herrn Angerer Rudolf 3 K, zusammen 1121.80 K, dazu von voriger Woche 345 K, somit ein Gesamtbetrag von 1466.80 K.

Allen Spendern und Gönnern dankt herzlichst
Der Vorstand.

Um weitere Spenden wird gebeten.

NB. Geben hiemit bekannt, daß die Christbaumfeier am 19. Dezember nachmittags in Frau Daxbergers Saal stattfindet; es ist daher Pflicht der Mitglieder ehestens ihre Kinder der Ortsgruppenleitung bekanntzugeben. Anmeldungen nimmt auch Frau Daxberger entgegen. Auch sind ehestens die Mitgliedskarten abzugeben.

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Richtlinien deutscher Politik. Unter diesem Titel ist vor einiger Zeit das Programm der Großdeutschen Volkspartei erschienen (Verlag der Großdeutschen Volkspartei, Wien 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 3, auch im Buchhandel erhältlich, Preis 10 Kr.), das die Grundlage für den Zusammenschluß aller deutschnationalen Gruppen der einzelnen Länder und der nationaldemokratischen Partei zur Großdeutschen Volkspartei bildet. Der leitende Gedanke des neuen Programmes ist der der Volksgemeinschaft (Arbeit- und Kulturgemeinschaft) im Gegensatz zu jeder Stände- und Klassenpolitik und zum Klassenkampfe. Die Richtlinien bieten außer dem allgemeinen Teil einen besonderen, in dem der Volksgemeinschaftsgedanke auf die nationale Politik, Kulturpolitik, Volkswohlfahrt und Volksgesundheit angewendet wird. Besonders wichtig ist die Behandlung der Aufgaben der Wirtschaftspolitik, der Einkommenspolitik, der Finanzpolitik und der Stellung zur Judenfrage.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Pöbs.

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal-kunst.

6 prozentige
öster. Staatskassscheine
Jederzeit dreimonatlich kündbar. Rückzahlung des Kapitals ohne Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug. Beste Veranlagung verfügbarer Gelder. 950

Bei allen Banken, Sparkassen und Postämtern zu beziehen

Besitzveränderungen.

Zeit vom 31. Oktober bis 27. November 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 10 Vorstadt Leiten Waidhofen a. d. Pöbs	Franz und Leopoldine Hauser	Josef und Katharina Berni	Kauf	32.000.—
Haus Nr. 136 Markt Zell a. d. P.	Rosina Höblinger	Karl und Elisabeth Schörghuber	Erbchaft	22.000.—
Niederreisberg Nr. 6 und Ueberlände in Prolling (Hälften)	Ignaz Helm	Katharina Helm	"	29.280.—
Neuhäusl Nr. 17, 3. Wirtstrotte (Hälfte)	Mathilde Obergruber	Johann Obergruber	"	3.000.—
Dachreit Nr. 4 Rotte Oberkirchen Hollenstein (Hälfte)	Michael Haberschlner	Marie Haberschlner	"	9.510.—
Haus Nr. 24 Rotte Hauslehen Opponitz (Hälfte)	Maria Hönlgl	Johann Schwendtmir	Heirat	5.000.—
Unterholz Nr. 3 Maisberg	Josefa Reuberger	Heinrich und Katharina Eibl	Uebergabe	75.000.—
Haus Nr. 29 in Kröllendorf	Johann und Theresie Stiegler	Roman und Johanna Steinmeß	Kauf	1.000.—
Oberreisberg Nr. 4 in Groß-Prolling	Stefan Haider	Engelbert und Josefa Haider	Uebergabe	90.000.—
Haus Nr. 115 in Pöbsitz	Johann Forster	Josefa Uuer	Erbchaft	12.000.—
Meierhofhäusl Nr. 21 in Althartsberg	Bäzilia Paustingl	Maria Haider	"	4.055.—
Restenlehen Nr. 26 Groß-Prolling (Hälfte)	Leopold Reifinger	Aloista Reifinger	Heirat	3.000.—



Schicht

Ein Gruß aus alter Zeit
ist die stets gute, immer bewährte, echte

„Schicht - Seife“,
Marke „Hirsch“,

die von den Mühen und Sorgen des Waschlages befreit. HIRSCH - SEIFE wird
in der bekannten, vorzüglichen Beschaffenheit in nachstehenden Stückgrößen geliefert:
1/4 kg Riegel zweiteilig, 1/4 kg halbovale Stücke.



Schicht

Suche verlässliches Mädchen für die Land-
wirtsch. An-
bote mit Lohnansprüchen zu richten an L. Bayer,
Artstetten. 1079

Verschiedenes zu ver- **Weihnachtsgeschenken.**
kaufen, passend zu
Ybbstgasse 78, 1. Stock (Villa Lorenz). 1075

Ein größerer Herrenanzug 1 Rock und
1 Weste, 2
Waffenrocke zu verkaufen. Karl Langer, Hoher
Markt. 1078

Die Ersten ob.-öst. Kunstbüglerwerke,
Gef. m. b. H. in Lambach, haben prompt
lieferbar abzugeben:

**Phosphat-
schladenmehl**

Düngelkalt
für leichte und schwere Böden.
Spezialdüngemittel. 1077

Lediger, tüchtiger

Dreher

der auch in Schlosserarbeiten gut bewandert
ist, wird aufgenommen in der

Klein-Hollensteiner Wappenfabrik
1036 Klein-Hollenstein a. d. Ybbstalbadn.

Neujahrskarten

in feiner Ausführung billig zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Eicheln

zur Fütterung von Schweinen, Pferden etc.
bestens geeignet, lufttrocken, schimmelfrei,
offeriert 1065

Eduard Schanzer, Hilm-Kematen.

Schnittfähige

Kastanienblöcke

und Linden 1060

werden zu kaufen gesucht.

Tischlerei Karl Bene, Waidhofen.

Stadtbaumeister

Ed. Seeger

empfiehlt sich zur Projektierung
und Ausführung aller

**Beton-, Eisenbeton- und
Hochbauten.**

Bocksteinerstraße 26.

1035

Schuhmachergehilfe

auf dauernden Posten mit oder ohne Ver-
pflanzung und bei sehr hohem Lohn wird
aufgenommen. 1076

Julius Stromberger, Hoher Markt 3.

EISENBARRELS HOLZBARRELS

Wein-, Likör- und Packfässer.

EIN- und VERKAUF.

Adler & Sohn, Fassfabrik
Wien XI., Kopalgasse 36. Tel. 99172.

!!Achtung Jäger!!

1042 Wir sind stets
beste Käufer von
Edel-Winterfellen,
wie Marder, Zits, Füchse, sowie Maulwürfe usw.
Pelzhaus Müller, Wien IV., Margaretenstraße 28.

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanschaffungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Rohölmotoren,
Dampfmaschinen, Säge- und Lohwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-
Anlagen schnell und gewissenhaft bei **Franz Urban, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke** in
Waidhofen-Zell a. d. Ybbs Nr. 4. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Untergzell,
gegenüber Gasthof Bogner. 683

Felle und Tierhaare

Zahle höchste Preise für alle Gattungen
sowie für
Borsten und Haderen 1012

Karl Hiebler, Rosenau am Sonntagberg 35.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es
diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung
einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt
werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690.52.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05

Haus mit Gastwirtschaft

bestehend aus großem Gast- und Ertrazimmer, Küche, schöne Saallocalitäten, anschließender Wohnung, Weinkeller, Eisgrube, großer schattiger Sitzgarten, Regelpfahn, Schlachtröhre, Fleischbank, Stallungen und diversen Räumen, anschließend ein Grundstück, preiswert zu verkaufen.

Auskunft Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz 17. 1064

Wagenfett Ia

(Harzware) in Kisteln, Blechdosen u. Fässer

Lederfett

dunkel und gelb, in Blechdosen u. Fässer

Maschinenöl u. Fette

Zentrifugenöl

Vaseline

1038

Treibriemenfett

liefert solid und preiswert an Wiederverkäufer

Alois Lennar, Vaselinwerk
Wien VI, Brückengasse 10, Telephon 7502.



Bei Jucken, Flechten, Krätze, Bartflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Fiesch's Original **SKABOSAN-SALBE**. Färbt nicht, Schmutzt nicht, Geruchlos, Probierieg. K 15,-, gr. Tieg. K 20,-, Familienportion K 35,-. Nach dem Einreiben: „Skabopuder“ Dose K 7,-. Hervorrag. Vorbeugungsmittel: „Skabosan-Schwefelöl“. Anerkannt bestdesinfizierend. „Skabosan-Teerseife“. — Erhältlich in allen Apotheken, Generaldepot: Dr. A. Schiesser, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 52.



MAGNET

SCHUH-CRÈME

FEINSTE TERPENTINWARE

Deine Schuhe immer nett,
Wenn Du putzt stets mit „MAGNET“.

Chemische Fabrik: 1068
GEZA HERCZEG, Wien V., Bachergasse 3.

Weihnachtsverkauf zu Volkspreisen im MARIAHILFER TEXTILMARKT

Wien, VI., Mariahilferstrasse 105, im Hof.

Textilwaren:	Bekleidungswaren:
Mantelstoffe, prima, 140 cm breit, kein Mischgewebe, in Grau, Braun, Drap K 380	Für Herren:
Herrn- u. Damen-Kleider-Wollstoffe K 650, 480	Ulster K 1250, 850, 580
Velour-Barchente, hochprima K 125, 110, 98	Anzüge in Prima-Ausführung . . . K 1950
Barchente, 70 cm breit K 95, 89	Mikado, in Blau und Grau . . . K 850, 550
Hosenzüge, hochprima, doppelbreit, kein Mischgewebe K 350, 280, 190	Strapaz-Hosen K 250
Zephyre und Oxforde für Bettzeug und Hemden K 110, 98, 89	Modestreif-Hosen K 890, 580
Chiffon, prima, 80 cm breit . K 110, 98, 89	Zephir-Hemden K 380, 285
Blaudruck, hochprima, waschecht K 110, 98, 89	Flanell-Hemden K 360
Kopftücher K 38	Für Damen:
und vieles andere.	Mäntel in Prima-Ausführung, neueste Modelle K 2500, 1500, 850
	Kostüme in Cheviot K 1500, 1250
	Schösse K 480, 350
	Blusen, neueste Fassung K 340, 190
	und vieles andere.

Abteilung für Kinder:

- Knaben-Flanell-Unterhosen K 98 und K 78
- Knaben- und Mädchenpaletots aus prima Winterstoff K 450
- 1000 Knaben- und Mädchenpaletots aus blauem Cheviot, kein Mischgewebe K 350
- Knaben-Anzüge aus gutem Modestoff K 450, 350

Beispiellos billige Preise für Jedermann! Unentbehrliche Bekleidungsartikel in guter Friedensqualität sind heute die willkommensten Weihnachtsgeschenke!

Verkaufszeit von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Freie Besichtigung! 1067 Kein Kaufzwang!

Wir brauchen

für einige Aufträge noch eine Anzahl von gebrauchten Registrier-Kassen. Wer seine Kasse verkaufen will, wende sich daher gefl. sofort an uns. **National-Registrier-Kassen-Ges. m. b. S.** Wien, VI., Mariabilferstraße 51-59. 969

Warnung!

Seit letzter Zeit mehrten sich gegen meine Person verschiedene unwahre und falsche Gerüchte. Ich warne jedermann, Bekannte, Verwandte u. Fremde, davon, da ich künftighin gegen jedermann unnach-sichtlich gerichtlich vorgehen werde. 1072

Mina Thalhammer, Sonntagberg.

Spritzlackierungs-, Galvanisierungs- und autogene Schweißanlagen.



So eindringlich als möglich

H a W a

rate ich Ihnen, Ihr Motorrad, Fahrrad, Nähmaschine und ähnliche Maschinen nur beim Fachmann und Erzeuger reparieren zu lassen. Ständig Gelegenheitskäufe in **Elektromotoren**

Motorräder
Fahrräder
Pneumatik
Benzin, Oel.

Schätzungen, Generalreparaturen, Umänderungen, Modernisierungen etc. fachmännisch und gewissenhaft.

Spezialist: Magnetlekt. Zündungen, Vergaser, Motor- und Fahrradbau

J. WAAS,
HILM-KEMATEN. 1008

Viel Butter aus wenig Milch



können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis binnen kurzem verdienen. Auskunft und Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.

Skämtliche landwirtsch. Maschinen.
Vertreter gesucht! 965

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Rüntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenting 14
I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Taborstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 —
XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. März-
straße 45 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Göding —
Graz — Jajau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Währsch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a d Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Banzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behaltungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einlöst. Posterslagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Anständiges, Stubenmädchen mit längerem Zeugnissen für 1. Jänner und ehrl. Bedienerin für sofort für Hausarbeit und ganze Tage gesucht. — Postleinerstraße 5. 1054

Hausdiener wird aufgenommen. — Jugendheim Waidhofen. 1056

Landwirtssohn mit Vermögen, tüchtig in Viehmilchwirtschaft, sucht in eine kleine Wirtschaft einzueheiraten (Witwe nicht ausgeschlossen) oder mit Witwe oder Mädchen mit Vermögen ehrl. Bekanntschaft zu machen. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter „Nr. 1066“ an die Verw. d. Bl. 1066

Brautleute finden Einrichtungen, Möbel, Wäsche usw. in großer Auswahl, zu billigen Preisen in der Trödlerei Ad. Hilbert, Untere Stadt 37. 1000

Sehr schönes Piano zu verkaufen, sowie eine tadellos neue Schreibmaschine, Modell „Mignon“, billig abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 1073

Schreibmaschinen, gebraucht, gut erhalten, verschiedener Systeme, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

2 schöne Gemse und eine Bismarck-Pelzgarnitur, passend zu einem Christgeschenk, ist zu verkaufen. Schöffelstraße 6.

Brauner Winterrod zu verkaufen. Wasser- vorstadt, Minnichberg 2.

Winterjade und Bluse für 12-13-jähriges Mädchen zu verkaufen. Zell 67. 1059

Ein großer, guterhaltener Sparherd mit Kupferverkleidung ist preiswert zu verkaufen. C. Weigand, Unterer Stadtplatz 19. 1010

Zu verkaufen: Schultafel, 80:100 cm, aus Wachs mit Gestell, Turnapparat (Ringe, Trapeze, Brett) Pflanzenpresse, Herrenkragen (schwarzes Kaninchen, neu), Tennisschuhe Nr. 40, neu, Weihnachtskippe (geschnittene Figuren), Schlittschuhe Nr. 28. Pfenkerstraße Nr. 22. 1061

Ein verstellbares Rinderfeller wird gegen eine gut erhaltene Rodel ausgetauscht gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1058

Mehrere **Insektentästen** Spannbretter, Raupengroße Kästen zu verkaufen. — Zu erfragen in der Verw. d. Bl. 1069

Bürokräfte gesucht! Für die Buchhaltung und Urzugsabteilung wird je ein jüngerer Beamter mit Praxis aufgenommen. Stenographie und Maschinensreiben erforderlich. Offerte mit Zeugnissen an Gebrüder Böbler & Co., Aktiengesellschaft, **Werkzeugfabrik Böblerwerk.** 1063

Rundmachung. Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß laut Gemeinderatsbeschlus vom 11. November 1920 der Einlösetermin des von der Stadt Amstetten zur Ausgabe gelangten Notgeldes bis zum 30. Juni 1921 verlängert wurde. 1057
Stadtgemeinde-Vorsteherung Amstetten, am 6. Dezember 1920.
 Der Bürgermeister: **Rubasta.**

Franz Jar junior
 :: Lebergerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf! **Uebernahme** **Einkauf!**
 aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Dirsch-, Reh-, Hasen-, Ritz- u. Sammfelle etc., sowie Fäusche, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.
 aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Oberleder** deren beste Gerbung u. Zurichtung ich Sie versichere.
 :: **Fichtenrinde:** nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Knoppere** zu den besten Preisen. 4644

Nähmaschinenhandlung
 Josef Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybs., Galitzgasse 481
 empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer-, Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Befähigkeit entgegengenommen.

Felle von **Feldhasen**

Kaninchen, Ragen, Ziegen, Schafen, Füchse, Marder, Iltisse, Dachs, Eichhörnchen usw. sowie Schweinsborsten, Schweinshaare, Roß- und Kuhschweifhaare, Kälbermagen kauft zu höchsten Preisen 827
J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Futterbriketts
 für Pferde, Hasen, Ziegen u. dgl.
 der **Futterverehrungs-Gesellschaft m. b. H.**
 Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof 1.
 Einwandfrei und zweckentsprechend. Bezug: En gros, sowie Prospekte und Muster durch die Futterverehrungs-Gesellschaft, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof 1. En detail durch die Verkaufsstellen der Gesellschaft (Fouragehändler). 765

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer/Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Aufsig, Brunn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems a. D., Prag, St. Veit a. Gl., Teschen Trautau, Wien III und VII, Sing, Braunau a. Inn, Freistadt, Gmunden, Ried i. Innkr., Salzburg, Böcklabruck, Wels, Weyer a. G.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung (Kontokorrentverkehr), Ueberweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Entgegennahme von Akkreditiven, Ausgabe von Sparbüchern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen.

Geschäftsstelle der Vierten deutschösterreichischen Klassenlotterie
 Erste Ziehung 21. und 22. Dezember 1920
 Höchstmöglicher Gewinn eines Loses
K 1,500.000.—
 Die Hälfte aller Lose muß gezogen werden.

Lospreise per Klasse	
(einschließlich der Manipulationsgebühr):	
Kr. 11'50	für ein Achtellos
" 23'—	" " Viertellos
" 46'—	" " halbes Los
" 92'—	" " ganzes Los.

Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, Einlösung von Zinscheinen und verlotter Wertpapieren, Versicherung von Kafen gegen Kursverlust, Belehnung von Wertpapieren, Eskompte von Wechseln, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Finanzierung von Unternehmungen usw. 983

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
 Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.
 Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.
 Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.
Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung höchst passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
Mäßige Preise.
 Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
 „Tip-Top“

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU
 Steinmetzmeister und Steinbildhauer
 in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von
Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.
 sowie
Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.
Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
 Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.
 Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsoheln sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.